№ 232 Freitag, den 4. Oktober 1889.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 10 und bei den Depots 2 Mk., bei allen Post-Anstalten des Deutschen Reichs 2 Mk. 50 Pf.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Insertionsgebühr
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Annoncen-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 10, Heinrich Netz, Koppernikusstraße.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Gustav Röthe. Lautenburg: M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

Expedition: Brückenstraße 10. **Redaktion:** Brückenstraße 39.
Fernsprech-Anschluß Nr. 46.
Inseraten-Annahme für alle auswärtigen Zeitungen.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse, Bernhard Arndt, Mohrenstr. 47. G. L. Daube u. Ko. und sämmtliche Filiale dieser Firmen in Breslau, Coblenz, Frankfurt a./M., Hamburg, Kassel u. Nürnberg 2c.

Der Kaiser und die „Kreuzzeitung."

Der „Reichsanzeiger" bringt in seinem nichtamtlichen Theil wörtlich folgenden Artikel:

„Se. Majestät der Kaiser und König hat von dem Inhalt der „Kreuzzeitung" vom 26. v. M. Kenntniß genommen und die darin ausgesprochenen politischen Auffassungen und Angriffe auf andere Fraktionen lebhaft gemißbilligt. Se. Majestät gestatten keiner Partei, sich das Ansehen zu geben, als besäße dieselbe das kaiserliche Ohr. Der Kaiser sieht aber in der Verständigung und gegenseitigen Schonung der staatserhaltenden Parteien unter einander eine für unser parlamentarisches Leben sachlich nützliche Einrichtung und hat die Allerhöchste Mißbilligung der dagegen von der „Kreuzzeitung" gerichteten Angriffe und Insinuationen unzweideutig ausgesprochen. Se. Majestät sieht in dem Kartell eine den Grundsätzen seiner Regierung entsprechende politische Gestaltung und vermag die Mittel, mit denen die „Kreuzzeitung" dasselbe angreift, mit der Achtung vor der allerhöchsten Person und vor unseren verfassungsmäßigen Institutionen nicht in Einklang zu bringen."

Es dürfte wohl bisher in der inneren preußischen Geschichte ohne Beispiel gewesen sein, so hebt die „Freis. Ztg." hervor, daß ein einzelner Leitartikel einer einzelnen Tageszeitung derart zum Gegenstand einer besonderen öffentlichen Kritik Sr. Majestät des Kaisers gemacht wird. Der Kaiser erscheint in dieser Erklärung unmittelbar der Kreuzzeitung" gegenüber. Der Kaiser ist bekanntlich verfassungsmäßig unverantwortlich. Die Verantwortlichkeit für diese „nichtamtliche" Kundgebung aber trägt nicht der Reichskanzler, sondern der verantwortliche Redakteur des „Reichsanzeigers" Herr Dr. Klee.

Das Ungewöhnliche des Vorgangs läßt darauf schließen, daß der bezügliche Kreuzzeitungsartikel doch weit mehr bedeutet hat als blos eine Tagesleistung des Redakteurs Freiherrn von Hammerstein. Die Ansicht, daß gegenwärtig gewisse Nebenströmungen entgegen dem Fürsten Bismarck in ernstlicher Weise Einfluß auf den Kaiser zu erlangen suchen, erfährt durch diese offenbar seitens des Reichskanzlers veranlaßte Veröffentlichung nur eine neue Bestätigung.

Die „Kreuzztg." hatte in dem bezüglichen Artikel vom 26. September die „neu erfundene Kartellpolitik" als ein nationalliberales Metall mit konservativer Legirung gleich dem modischen Talmigold bezeichnet und gesprochen von einer Kartellweltanschauung, welche erfunden sei mit Zwangskurs für alle Reichsfreunde. Sodann aber hatte der Kreuzzeitungsartikel es so dargestellt, als ob die Kartellparteien „in anmaßendem Gebahren" der Krone „durch heuchlerische Manöver aufzwingen wollten, wie sie regieren solle". Man wolle Sr. Majestät eine gebundene Marschroute auferlegen, den Kaiser ganz und gar auf die Kartellpolitik verpflichten, mit der er regieren müsse, so gut und schlecht es eben gehe. Den Kartellparteien sei es zum Vorwurf zu machen, daß sie über die Hälfte der deutschen Nation als „Reichsfeinde" beschimpften und es als die höchste Staatsraison priesen, daß der Monarch sich darauf zu beschränken habe, die von „Stöckerei und Muckerei" freien Kartellbrüder zufrieden zu stellen. „Seitdem man in dieser unverhüllten Weise das Kartell zu einer Waffe gegen den altpreußischen Konservatismus zu verwerthen und die Politik Sr. Majestät in diese Kartell-Schablone zu pressen bemüht ist" — müsse die „Kreuzztg." ihre Mitwirkung versagen. Die „Kreuzzeitung" berief sich alsdann darauf, daß an erster Stelle ihres Programms die Vertheidigung der Prärogative der Krone stehe. Sie habe sich auch damals unter Kaiser Friedrich, „als gewisse Leute von Gummi über den Schwerkranken als „Parzival" den „reinen Thoren" witzelten, als freiwilliger Wachtposten vor den Palast des Königs gestellt und ohne Menschenfurcht, vielen „Entrüsteten" nicht zur Freude, ausgerufen, der Kaiser habe auch das Recht, den Kanzler zu entlassen, sobald es ihm gefalle."

Soviel über den Thatbestand. Es wird nunmehr von Interesse sein zu hören, was die „Kreuzzeitung" zu diesem Artikel im nichtamtlichen Theil des „Reichsanzeigers" sagt.

Schon einmal, und zwar am 8. Februar dieses Jahres, wurde durch die Zeitungen eine kritische Aeußerung des Kaisers über die „Kreuzzeitung" verbreitet. Damals aber meldete nicht der „Reichsanzeiger" sondern das „Deutsche Tageblatt", der Kaiser habe sich einem Abgeordneten gegenüber „erstaunt und mißbilligend über die von der „Kreuzzeitung" beobachtete Haltung ausgesprochen." Der Chefredakteur und sein Einfluß sollten als wenig günstig für die weitere Entwickelung des genannten Blattes hierbei besonders Erwähnung gefunden haben. Im Gegensatz zu ihm solle auf die Thätigkeit eines anderen deutschkonservativen Führers im Reichstag in anerkennendster Weise hingewiesen worden sein." — Genau an demselben Tage wurde damals aus Berlin der vielbesprochene Artikel an die „Hamb. Nachr." versandt, in welchem zum ersten Male von dem „Programmmann" Grafen Waldersee als einem möglichen Nachfolger des Fürsten Bismarck die Rede war und Bemerkungen enthalten waren über „unliebsame staatsgefährliche Konsequenzen, zu welchen allzu großes Vertrauen zu der nächsten Umgebung des Herrschers oder Thronerben führen könnten." Die „Kreuzztg." berichtigte aber alsdann, daß der Kaiser zu dem Abg. Kelch geäußert habe: „Was ist eigentlich in Hammerstein gefahren. Er soll ja Welfe geworden sein." Diese Aeußerung sollte nach der „Kreuzztg." durch eine falsche Nachricht des „Pos. Tagebl." veranlaßt worden sein, wonach Herr von Hammerstein an der Geburtstagsfeier für Windthorst theilgenommen und den ersten Toast auf denselben ausgebracht habe. Eine Intrigue, nicht wählerisch in ihren Mitteln, so schrieb damals die „Kreuzztg.", habe offenbar zu bestimmten Zwecken jene verleumderische Nachricht in das „Pos. Tagebl." gebracht.

Uns gefällt in dem obigen Artikel des „Reichsanzeigers", daß „der Kaiser **keiner** Partei gestatte, sich das Ansehen zu geben, als besäße dieselbe das kaiserliche Ohr." — Darnach dürfen also **auch die Kartellparteien sich nicht das Ansehen geben,** als besitzen dieselben das kaiserliche Ohr.

Deutsches Reich.

Berlin, 3. Oktober.

— Den Zug, welcher den Kaiser und die Kaiserin am Dienstag vom Bahnhofe in die Stadt Schwerin geleitete, eröffnete eine Schwadron des Dragoner-Regts. Nr. 18, während eine Schwadron des Dragoner-Regts Nr. 17 denselben schloß. Der erste Bürgermeister, Bade, hielt namens der Stadt eine Begrüßungsrede an das Kaiserpaar, auf die der Kaiser antwortete: Schon einmal sei er — leider in trauriger Veranlassung — in Schwerin gewesen. (Im Jahre 1883 zur Beisetzung des Vaters des jetzigen Großherzogs.) Der kaiserliche Großvater habe stets viel von Schwerin gehalten und sei stets gern dahingekommen. Um 6 Uhr fand Galatafel statt. Am Abend besuchte das Kaiserpaar die Vorstellung im Hoftheater und wohnte darauf dem Feuerwerk und Wasserkorso der Rudervereine von Schwerin, Wismar und Rostock auf dem Schweriner See bei. Am Mittwoch früh begab sich der Kaiser zur Jagd nach Friedrichsmoor. Am 17. November soll der Kaiser zur Einweihung des Festspielhauses nach Worms kommen, Mitte Dezember zur Hofjagd nach Dessau. Ueber das Reiseprogramm des Kaiserpaares wird mitgetheilt: Das Kaiserpaar reist am 17. Oktober Abends nach Monza, wo der Aufenthalt nur 1½ Tage währt. Am 21. Oktober Morgens erfolgt die Weiterreise nach Genua, Mittags findet die Einschiffung statt. Die Seefahrt dauert bis zum 25. Oktober, die Ankunft in Athen erfolgt am 26. Oktober. Entgegen anderen Nachrichten dauert der Aufenthalt in Griechenland nur 4 Tage bis zur Beendigung der Vermählungsfeierlichkeiten. Am 31. Oktober erfolgt die Abreise nach Konstantinopel. Nach der „Köln. Ztg." wird das Gefolge ein ziemlich großes sein. Außer dem Sekretär des Auswärtigen werden den Kaiser die Chefs des Militär- und Zivilkabinets und sonstige Generale und Flügel-Adjutanten begleiten.

— Die Kaiserin Friedrich besuchte am Dienstag Nachmittag mit den Prinzessinnen Töchtern das Lettehaus in Berlin. Am Mittwoch Vormittag unternahm die Kaiserin mit

---

Feuilleton.

Treuer Liebe Lohn.

Roman von U. Rosen.

16.) (Fortsetzung.)

Mit einem leichten spöttischen Lachen kehrte Beatrice an ihren Ankleidetisch zurück. „Was giebt es heute?" überlegte sie. „Ach, den Ball bei Lady Derwent. Ich will mich zu dem Feste ankleiden und dann meinen Vater aufsuchen und mit ihm sprechen. Er wird mir voraussichtlich etwas über seine gestrige Entdeckung zu sagen haben. Armer Papa!"

Magda hatte alles zu dem Gesellschaftsanzuge für ihre Gebieterin Nothwendige bequem zurechtgelegt. Der Schmuckkasten mit seinem glitzernden, funkelnden und schimmernden Inhalt stand geöffnet da. Kleider und Unterröcke waren auf dem Sopha ausgebreitet.

Beatrice trat vor den hohen, von geschnitztem Elfenbein umrahmten Spiegel, und begann ihr langes dunkles Haar auszubürsten, das sie in einem einfachen Knoten im Nacken befestigte. Das bernsteinfarbene Atlaskleid mit dem Ueberwurf von echten Brüsseler Spitzen war schnell übergeworfen. Kopf, Hals und Arm wurden mit den unschätzbaren Berril'schen Familiendiamanten geschmückt. So ausgestattet und den juwelenstrahlenden Fächer in der Hand, zog sie sich nach einem letzten Blick auf ihr Spiegelbild in das Nebengemach zurück, ganz wieder die kalte, unnahbare Dame.

Mit ihren Gesellschaftsgewändern hatte sie auch wieder ihren Gesellschaftscharakter angenommen, und die zarte Anmuth und das liebliche Lächeln, das die Gräfin Arevalo auszeichnete, abgelegt.

Sich umwendend bemerkte sie Magda, die mit einem befriedigten Lächeln durch die geheime Thür eingetreten war.

„Es ist Alles in Ordnung, Euer Gnaden," sagte sie. „Ich wanderte bis zu einer sicheren Entfernung, legte meine Verkleidung in einem finsteren Thorweg ab, und der Spion da drüben, der mich ruhig wiederkommen sah, läßt sich nicht träumen, daß ich die alte gebrechliche Frau von vorhin bin."

„Ich danke Dir, meine treue Magda, und werde bemüht sein, Deine Ergebenheit zu belohnen."

„Die einzige Belohnung, die ich mir wünsche, ist, Euer Gnaden endlich in der Lage zu sehen, vor aller Welt den geliebten Gatten und die theuren Kinder anerkennen zu dürfen. Was würde der Herr Graf zu unserem edlen hochsinnigen Rupert, was zu der schönen, süßen Giralda und zu dem sanften lieblichen kleinen Egon sagen?"

„Still, Magda, o still! Lass' jene Namen in diesen Mauern nicht laut werden! Ich zittere, ein böser Windhauch könnte sie zu den Ohren meines Vaters tragen. Bleibe in meinen Zimmern während ich fort bin und halte die Thüren wie gewöhnlich geschlossen."

Magda hüllte ihre Herrin in einen langen Hermelinmantel und begleitete sie bis in die Vorhalle.

Graf Berril saß allein vor dem Kamin seines Wohnzimmers, ein Bild düsterer Vereinsamung und schweren nagenden Kummers.

Bei dem Anblick seiner Tochter erhellten sich seine Züge trotz seines Zornes und Grames. Beatrice verneigte sich ehrerbietig vor ihrem Vater, der ihren Gruß ernst, beinahe kalt erwiderte.

„Setze Dich, Beatrice," sagte er, auf einen Sessel neben dem seinigen deutend. „Du bist, wie ich sehe, zu dem Balle bei Lady Derwent angekleidet, aber wir haben noch länger als eine Stunde Zeit, mit einander zu plaudern."

Beatrice warf ihren Mantel ab und nahm den dargebotenen Sitz an. „Du wünschest vielleicht über Lord Ormond mit mir zu sprechen," sagte sie.

„Nein, nein, Beatrice, ich will von Dir selbst sprechen," rief der Graf ungestüm. „Bei unserer jüngsten Unterredung fertigtest Du mich mit leeren Worten ab. Das geht nicht länger so. Ich muß Klarheit haben. Du führst unter meinen eigenen Augen ein geheimnißvolles Leben! Was bedeutet das Alles? Als Dein Vater befehle ich Dir, mir unumwunden zu antworten!"

Beatrice stellte sich erstaunt. „Du sprichst in Räthseln, Papa," sagte sie.

„O, Du verstehst mich recht gut, Beatrice. Du weißt, was ich meine. Gestern Abend erschreckte mich ein Feuerruf. Aus Deinem Zimmer drang dichter Rauch. Ormond und ich stießen die Thür ein und — Du warst — verschwunden!"

„Nun, und was thut das, Papa?" fragte Beatrice leichthin. „Du sprichst, als ob meine Abwesenheit ein entsetzensvolles Ereigniß wäre."

„Du scheinst nicht einsehen zu wollen," entgegnete der Graf mit einem forschenden Blick auf seine Tochter, „welch eine Offenbarung für mich in dieser unerwarteten Erkenntniß lag. In Deinem Ankleidezimmer fand ich ein wirres Durcheinander. Ich wußte, daß ich in Deiner gestrigen Abwesenheit den Schlüssel zu Deinem Geheimniß, das Du alle diese Jahre sorgfältig hütetest, entdeckt hatte. Das Zurückziehen in Deine Gemächer, das ich so oft als mürrische Laune beklagte, war nur der täuschende Vorwand für Deine Entfernung aus dem Vaterhause. Während ich in Dir das Opfer einer erniedrigenden Gewohnheit vermuthete — ich dachte an Wein oder Opium — warst Du ausgeflogen, ich weiß nicht wohin, ich weiß nicht mit wem. Dieses Geheimniß ist beängstigend, ist schmachvoll, Beatrice!"

„O, Papa, verkette das Wort Schmach nicht mit dem Namen Deiner Tochter," bat Beatrice mit brennenden Wangen und blitzenden Augen.

„Was aber soll ich sonst denken?" fragte der Graf. „Ich war niemals ein Vater, der seine Gefühle zur Schau trug, Beatrice, doch habe ich Dich geliebt, wie wenige Väter ihre Kinder lieben. Leider verstand ich es nicht, Dich zu lehren, mir allezeit und unter allen Umständen Dein Vertrauen zu schenken. Du verlorst Deine Mutter früh. Dann kam die grausame Lektion, die jener Schurke Gottfried Trewor Dich lehrte, dessen Asche ich noch verfluchen möchte, wenn ich auf Dich sehe. Hast Du kein Herz Beatrice? Berührt meine Angst, meine bange Sorge keine Saite in Deiner Seele? Ich bitte zu Gott, daß wenn Du Dich jemals verheirathest und Dir Kinder geboren werden sollten, sie Dich inniger liebten, wie Du Deinen Vater."

Beatrice wendete ihr Gesicht von dem thränenvollen Blick des alten Mannes ab, der so streng mit ihr in's Gericht ging. „Papa," sagte sie mit sanfter, weicher Stimme, „wie Du selbst bekennst, verriethest Du Deine Gefühle für mich niemals. Du

den Prinzessinnen Töchtern eine Spazierfahrt nach dem Thiergarten.

— Auf Befehl des Kaisers fand gestern Vormittag zu Ehren der Gesandtschaft von Sansibar ein Gefechtsexerziren von 2 Infanterieregimentern, 2 Schwadronen, 2 Batterien und 1 Trainkolonne auf dem Tempelhoferfelde gegen einen markirten Feind statt. Beide Gesandte stellten sich in einem offenen Vierspänner zwischen den beiden Gefechtslinien auf. Die Uebung machte einen großen Eindruck auf sie. Zurückgekehrt in ihr Hotel wurden die beiden Gesandten auf Wunsch des Kaisers von Prof. Werner skizzirt. Nachmittags 3 Uhr fand eine Abschiedsaudienz im Auswärtigen Amt statt. Die Gesandten reisen morgen ab, besuchen die Höfe von Weimar, Dresden, Wien, München und Karlsruhe, überbringen Geschenke in Friedrichsruhe und schiffen sich dann in Hamburg nach London ein.

— Die bisherigen Berathungen der Reichskommission für Errichtung eines Kaiser Wilhelm-Denkmals trugen den Charakter von Vorbesprechungen. Die eigentlichen Verhandlungen beginnen erst in den nächsten Tagen. Man hofft, die Kommission werde ihre Arbeiten so fördern, daß das Resultat dem Kaiser noch vor seiner Abreise nach Athen vorgelegt werden könne.

— Am 1. Oktober waren 10 Jahre seit dem Bestehen des Reichsgerichts in Leipzig vergangen.

— Harmenings Broschüre: „Wer da", derentwegen der Verfasser wegen Beleidigung des Herzogs von Coburg verklagt ist, wurde auf einen von Weimar kommenden Antrag beim Verleger Fuendel in Leipzig beschlagnahmt.

— Die „Köln. Ztg." bringt Andeutungen, daß an den Reichstag neue Forderungen für die Armee werden herantreten. Die etwaigen Kosten für die Theilung bezw. Neubildung zweier Armeekorps sind hierbei nicht einbegriffen.

— „Einer Hochwart" gleich, so schreibt die „Kreuzzeitung", „umstehen die Schilde der alten historischen Geschlechter den Thron der deutschen Fürstenhäuser und sind mit deren Geschichte unauflöslich verbunden. Jedes Kind kennt und liebt die Namen der Zieten, Schwerin, Seydlitz, Blücher, York, Kleist und Bülow, der Moltke, Werder, Falckenstein und Göben und weiß von ihren und anderer „Junker" Thaten zu erzählen. Von Geschlecht zu Geschlecht vererben sich in den Reihen des zahlreichen Kleinadels, namentlich des Nordens und Ostens, der Degen und die sich an denselben knüpfenden Traditionen." — Mit „den alten historischen Geschlechtern" ist es eine eigene Sache. Beispielsweise war der obengenannte York von Wartenburg der uneheliche Sohn einer Handwerkertochter, Bülow von Dennewitz der uneheliche Sohn einer Dorfschullehrertochter Schulz, Neithardt von Gneisenau der uneheliche Sohn einer Miller. Magdeburg ist von einem Mitgliede der „Edelsten der Nation" verrathen worden, ein einfacher Bürger „Nettelbeck" hat Colberg gerettet, „nicht Ross', nicht Reisige, schützen die steile Höh' der Fürsten" hat die „Kreuzztg." unlängst selbst zitirt, ihre Lobhudelei des Adels erscheint als ein „pater peccavi", wie es nur bei einem Blatte vom Schlage der „Kreuzztg." vorkommen kann.

— Daß die Neuwahlen zum Reichstag nahe bevorstehen, nimmt nun auch die „Nationalliberale Korrespondenz an. Sie meint, daß die Reichstagssession der Hauptsache nach auf den Etat und das Sozialistengesetz beschränkt bleiben wird. Damit werde man allerdings in kurzer Zeit fertig werden können. „Die Neuwahlen werden, wie man als sicher annehmen darf, möglichst bald nach Schluß der Reichstagssession eintreten. Ein genauer Zeitpunkt hierfür kann heute natürlich noch nicht angegeben werden, doch wird man gut thun, sich auf einen verhältnißmäßig schon recht nahen Termin für die Wahlen gefaßt zu machen." — Wir haben bereits hervorgehoben, daß es auch für die freisinnige Partei jetzt gilt, die Wahlarbeiten energisch aufzunehmen.

— Zur Wißmann-Expedition geht, der „Frkf. Oderztg." zufolge, am nächsten Sonnabend Lieutenant Fischer, Sohn des Postraths a. D. Fischer in Frankfurt a. O., mit zwei Batterien zu vier Geschützen, von Hamburg aus nach Afrika ab. Ein Sohn des Postraths Fischer, eines aus der Telegraphenverwaltung in den Postdienst übernommenen Beamten, war vor einigen Jahren Offizier im Thorner 61. Regiment. Viele dortige Gewerbtreibende werden sich des Herrn Lt. Fischer noch erinnern. Ob die jetzige neue Stütze des Herrn Wißmann identisch ist mit dem ehemaligen Thorner Lieutenant, wär jedenfalls wünschenswerth zu erfahren.

— Die Absetzung eines freisinnigen Gemeindevorstehers wegen angeblich unerlaubter Wahlagitation im Kreise Insterburg erregt in ihrer Begründung mit Recht Aufsehen. Die gouvernementalen Parteien scheinen innerlich selbst die Absetzung für unbegründet zu erachten, denn sie suchen durch die Kartellpresse eine falsche Darstellung des Thatbestandes zu verbreiten. Worum handelt es sich denn? Ein freisinniger Grundbesitzer im Kreise Insterburg, Bäron-Schwägerau, versieht zugleich das Ehrenamt eines Gemeindevorstehers in seinem Wohnort. Herr Bäron hat nach der „Ostdeutschen Volkszeitung" bei der letzten Reichstagsersatzwahl im Kreise freisinnige Flugblätter und Stimmzettel durch geeignete Boten verbreiten lassen, aber nicht etwa von Amtswegen, sondern in derselben Weise, wie jeder Privatmann durch Privatpersonen Druckschriften vertheilen läßt. Das freisinnige Wahlkomitee hat, wie üblich, die quittirten Beträge, Entschädigung der Austräger von Flugblättern und Stimmzetteln, ersetzt und Bäron außerdem für nachweislich gestelltes „Fuhrwerk und Portoauslagen" einen Betrag von 200 Mark vergütet. Alles dieses hatte mit der amtlichen Stellung des Herrn Bäron nicht das Mindeste zu thun. Außerdem hat er einem Boten auf Verlangen eine mit dem Amtsstempel beglaubigte Personal-Legitimation ausgestellt, welche den Inhaber vor den Folgen legitimationslosen Umherschweifens in dem Landbezirke sicher zu stellen den Zweck hatte. Wie sehr begründet dies Ersuchen des Boten war, erhellt aus dem konservativen Berichte selbst: „Der Gendarm habe dem Manne seine Waare für kurze Zeit abgenommen; er habe nämlich geglaubt, er hätte einen zum Vertriebe nicht berechtigten Kolporteur vor sich." Die Flugblätter und Stimmzettel aber waren dem Boten, wie der Gendarm sagte, nicht für kurze Zeit, sondern für die ganze Dauer der Wahlzeit und noch darüber hinaus, nämlich für die Zeit vom 19. November 1888 bis zum 8. Februar 1889 fortgenommen. Nachdem es seit 1884 einer polizeilichen Erlaubniß für die Vertheilung von Flugblättern und Stimmzetteln an öffentlichen Orten nicht mehr bedarf, waren gleichwohl solche Vertheiler festgehalten worden, angeblich wegen mangelnder Legitimation und zur Feststellung ihrer Identität. Der freisinnige Gemeindevorsteher hat also in keiner Weise etwas anderes gethan, als was fast sämmtliche Gemeindevorsteher regelmäßig thun. Wir würden sehr froh sein, wenn die letzteren und ebenso die Herren Landräthe und Amtsvorsteher sich bei ihren Wahlagitationen überall in denjenigen Schranken hielten, welche nach Obigem der Gemeindevorsteher Bäron beobachtet hat. Daß es sich um freisinnige und nicht um konservative Flugblätter und Stimmzettel handelt, kann in der Sache keinen Unterschied machen; denn wie das Oberverwaltungsgericht noch im vorigen Jahre aus Anlaß des Disziplinarverfahrens gegen einen welfischen Gemeindevorsteher in Hannover erkannt hat, ist die Wahlagitation eines Gemeindevorstehers auch zu Gunsten eines Oppositionskandidaten erlaubt, wenn dieselbe sich auf die Vertheilung von Stimmzetteln und Flugblättern beschränkt und nicht die amtliche Autorität dabei eingesetzt wird. Wo blieben die konservativen Wahlen, wenn in derselben Weise die Wahlagitation von konservativen Gemeindevorstehern, Amtsvorstehern, insbesondere Landräthen überall im Lande betrieben würde. — Hoffentlich läßt es Herr Bäron nicht bei dem Disziplinarerkenntniß des Kreisausschusses in Insterburg bewenden und verfolgt die Angelegenheit weiter auch in den höheren Disziplinarinstanzen.

— Die Prüfungsordnung für praktische Aerzte soll demnächst, wie die „Post" erfährt, einer umfassenden Reform unterzogen werden, mit deren Durcharbeitung man im Kultusministerium bereits beschäftigt ist. Die geplanten Aenderungen bewegen sich nach der Richtung, daß bei der ärztlichen Staatsprüfung der Schwerpunkt in Zukunft mehr auf die praktische Seite gelegt und die Anforderungen an das technische Können der Examinanden in der ars curandi mehr, als es bisher der Fall war, betont werden sollen. Um hierfür bei der Staatsprüfung größeren Raum zu schaffen, werden die theoretischen Fächer etwas eingeschränkt werden, nicht das Studium derselben, sondern die Prüfung in denselben. Insbesondere sollen Anatomie und Physiologie, in deren gründlichem Können sich der Mediziner bereits bei dem Tentamen physicum ausweisen muß, bei dem Staatsexamen fortfallen, und an deren Stelle die klinischen Lehrgegenstände in ausgedehnterem Maße geprüft werden; die Psychiatrie wird als neuer Prüfungsgegenstand eingeführt und auf die Hygiene soll größeres Gewicht als bisher gelegt werden. Durch diese Aenderungen ist keineswegs eine Erleichterung, vielmehr eine Erweiterung der Staatsprüfung beabsichtigt. Die Prüfung der wissenschaftlichen Kenntnisse des jüngeren Mediziners soll den medizinischen Fakultäten bei Gelegenheit der Doktorpromotionen und der Habilitationen überlassen bleiben, der Staat will nur von der praktischen Leistungsfähigkeit der Aerzte überzeugt werden. Die Reform des Prüfungsplanes soll bis zum nächsten Frühjahr fertig gestellt und dann nicht nur für einen einzelnen Bundesstaat, sondern gleichzeitig für das ganze Deutsche Reich durchgeführt werden.

Ausland.

Petersburg, 2. Oktober. Der „Grashdanin" meldet, daß die Cholera in Rescht, in Persien, aufgetreten sei und bemerkt hierzu, daß Rußland die erforderlichen Schutzmaßregeln bereits angeordnet habe.

Belgrad, 2. Oktober. Die Begegnung des Königs Alexander mit seiner Mutter hat wegen der Differenzen der letzteren mit der Regentschaft noch nicht stattgefunden. Die Regierung fragte telegraphisch bei dem Exkönig an, ob derselbe, nachdem Natalie jede Verständigung ablehnte, eine Begegnung letzterer mit dem König gestattet. — Der Kommandant beauftragte die Palastwache, der Königin den Eintritt in den Konak zu verwehren, jedoch keine Gewalt anzuwenden. Die Kaufmannschaft beschloß, der Königin eine Huldigungs-Adresse zu überreichen und einen Fackelzug zu bringen. — Der Ministerrath beauftragte den Ministerpräsidenten Gruic, die Verhandlungen mit der Königin Natalie zu leiten. Zwei Konferenzen blieben fruchtlos. Der Metropolit Michael bemüht sich, einen Vergleich herbeizuführen.

Provinzielles.

⊙ **Strasburg,** 2. Oktober. Die Dienstzimmer des Magistrats sind nunmehr nach dem freigewordenen Schulhause an der Drewenz verlegt worden.

Lautenburg, 2. Oktober. Am Sonntag, den 13. d. Mts. findet hier der Gausängertag des Grenzsängerbundes statt. Der Gauverband umfaßt die Vereine Löbau, Neumark, Soldau, Strasburg, Illowo und Lautenburg, welche sämmtlich ihre Deputirten hierher entsenden. Da der bequemen Verbindung wegen zu erwarten steht, daß die Liedertafel Strasburg und der Gesangverein Melodia-Soldau vollzählig erscheinen, so werden hier am 13. Oktober voraussichtlich über 50 auswärtige Sänger anwesend sein. In der letzten Generalversammlung wurde nun beschlossen, die Sangesgenossen am Bahnhofe zu empfangen und im Fisch'schen Saale ein gemeinsames Mittagessen zu veranstalten. — Das Gut Kl. Lezno ist von seinem bisherigen Besitzer, Herrn Jankowski, an Herrn Gutsbesitzer Kaufmann verkauft worden. — Sonnabend Abend fand im Fisch'schen Saale zu Ehren des von hier nach Neiße verziehenden Apothekers, Herrn Frank, ein Abschiedsessen statt. Herr Bürgermeister Waldow widmete dem Scheidenden, welcher 19 Jahre hier am Orte gelebt und lange Zeit als Mitglied des Magistrates und der Armen-Deputation segensreich gewirkt, eine längere Abschiedsrede. (Pr. Grenzb.)

Dirschau, 2. Oktober. Der Besitzer des Hotels „Stadt Danzig", Herr Dr. Theodor Moll, wurde heute Mittag gegen 1 Uhr in seinem Garten vom Herzschlage getroffen. Die sofort hinzugerufenen Aerzte konnten nur den eingetretenen Tod konstatiren. (N. D. Z.)

Pr. Friedland, 1. Oktober. Heute, am Gedenktage des 25jährigen Bestehens des hiesigen Lehrer-Seminars, fand die diesjährige Volksschullehrer-Konferenz statt, welche sich deshalb zu einer schönen Feier gestaltete. Der Chronik der ersten 25 Jahre des Seminars entnehmen wir: Gegründet wurde das Seminar zehn Jahre nach dem Erlaß der Regulative am 1. Oktober 1864, und wurde mit 27 Zöglingen eröffnet. Bis jetzt haben 673 Zöglinge die Anstalt besucht, davon stammen 44 allein aus Pr. Friedland. Das stärkste Kontingent lieferte der Kreis Schlochau, dann Flatow, Deutsch Krone, Berent, Neustadt, Danzig, aus Löbau besuchte nur ein Schüler die Anstalt. Als Kuriosum sei noch erwähnt, daß hier auch ein Russe ausgebildet wurde. Der stärkste Kursus von 37 Zöglingen verließ 1887 die Anstalt.

Königsberg, 2. Oktober. Einen ungemein wichtigen Fund hat Archivar Dr. Ehrenberg im hiesigen Königlichen Staatsarchiv gemacht. Es ist bekannt, wie geringfügig die Nachrichten sind, die uns bisher über Alter und Einrichtung der Marienburg Aufschluß gaben. Bauinspektor Steinbrecht, der mit der Wiederherstellung des alten Hochmeisterschlosses beauftragt ist, war sogar in den wichtigsten Fragen lediglich auf den baulichen Befund, der allerdings unter seiner fachkundigen Hand ungeahnte Ergebnisse geliefert hat, angewiesen. Herrn Dr. Ehrenberg glückte es nun, eine Reihe von Visitationsprotokollen, welche polnische Kommissare seit der Mitte des 16. Jahrhunderts bis in das 18. Jahrhundert hinein über den Zustand der Marienburg aufgenommen haben,

---

hattest nie eine Liebkosung, ein Wort der Zärtlichkeit für mich. Ich wußte, daß Du stolz auf mich warest, nicht, daß ich Dir theuer sei; ich, Papa, ich liebte Dich von ganzem Herzen, liebe Dich noch innig und zärtlich, aber die Angelegenheit, die Du eben erwähntest, scheint meine Natur umgewandelt zu haben. Mit Deiner Einwilligung hatte ich mich mit Gottfried Trewor, dem Ideal meiner Träume, dem Geliebten meiner Seele, verlobt. Du wünschtest vor allen Dingen das Vermögen der Berril's und Trewor's zu vereinigen. Wäre Gottfried nicht in Südamerika gestorben, sondern nach England zurückgekehrt, so würdest Du Deine Tochter heute vielleicht als glückliche Gattin, und blühende Enkel um Deine Knie versammelt sehen, Papa."

„Niemals würde ich ein Kind jenes mitternächtlichen Meuchelmörders als meinen Enkel anerkennen," rief der Graf heftig. „Selbst wenn Lord Trewor seinem elenden Neffen verziehen hätte, würde ich Gottfried Trewor Dein Glück nicht anvertraut, unseren stolzen makellosen Namen nicht mit seinem entehrten verkettet haben. Dem Himmel sei Dank, daß der erbärmliche Taugenichts starb!"

„Und doch liebtest Du ihn einst, Papa," bemerkte Beatrice traurig.

„Wir wollen nicht mehr von ihm sprechen, meine Tochter. Es ist merkwürdig, daß der Name Gottfried Trewor's sich in alle unsere Unterredungen einschleicht. Die Besitzungen der Trewor's und Berril's werden übrigens auch vereinigt, wenn Du Eduard Ormond heirathest, und bringt mich auf die Entdeckung des gestrigen Abends zurück. Auf's Neue bitte, beschwöre ich Dich, Beatrice, vertraue mir Dein Geheimniß an!"

Beatrice schüttelte sich wie in Fieberschauern. „Papa," entgegnete sie, ihre weißen, juwelengeschmückten Hände nach der Kohlengluth des Kamins ausstreckend, „weil ich einmal abwesend war, folgt daraus noch nicht, daß ich immer abwesend bin, wenn meine Thüren verschlossen sind. Ich gestehe, daß ich gestern nicht zu Hause war, aber Du hättest genügendes Vertrauen zu Deiner Tochter haben sollen, an ihrer Ehre und ihrer Klugheit niemals irre zu werden. Ich bin kein unerfahrenes Kind, daß mein Gehen und Kommen noch beaufsichtigt werden müßte."

„Aber das Geheimniß, Beatrice?" fragte ihr Vater in angstvollem Ton.

„Da Du mich zwingst, Dir über jeden meiner Schritte Rechenschaft zu geben", rief Beatrice mit erglühenden Wangen, „will ich es Dir sagen. Ich war angewidert von Lord Ormond, der Welt, mir selbst, ging in mein Zimmer, kleidete mich um und eilte zu einem Spaziergang in's Freie. Ich suchte eine bescheidene, still für sich lebende Familie auf, bei der ich schon oft war, und der meine Anwesenheit Sonnenschein und Glück bringt. Soll ich Dir eine Liste meiner Wohlthätigkeitsspenden geben, Papa?"

Die Stirn des Grafen entwölkte sich und alle Spuren seines Zornes verschwanden. „Nein, nein, Beatrice", sagte er herzlich. „Du hast mich noch niemals durch eine Lüge hintergangen und ich würde meine Ehre für Deine Wahrhaftigkeit verpfänden. Ich glaube Dir gern, daß Du gestern Abend eine arme Familie besuchtest, warum aber bliebst Du die ganze Nacht und den Tag über fort, liebes Kind?"

„Ich hielt mich bei Freunden auf."

„Wie kommt es, daß ich Dich nicht heimkehren sah, obgleich ich von früh bis spät nach Dir ausschaute."

„Mißtraust Du mir noch immer, Papa? Sei es so", bebte es von Beatricens Lippen. „Wenn ich mich für jede meiner Handlungen zu verantworten haben sollte, würde ich wieder zum willenlosen Kinde. Wem man mit vierunddreißig Jahren die Fähigkeit, frei über sich und seine Zeit zu verfügen nicht zutraut, der thäte besser, sich in ein Asyl für Blödsinnige aufnehmen zu lassen."

Tiefe Schatten umdüsterten des Grafen Züge auf's Neue. „Ich verzichte darauf, mich in Deine Angelegenheiten zu mischen," sagte er kalt, „wofern Du geneigt bist, Dich mit Lord Ormond zu vermählen. Fahre fort, mir Deine Geheimnisse und Dein räthselhaftes Thun zu verbergen, ich werde meine Augen Deinem unbegreiflichen Treiben gegenüber geschlossen halten. Du hast eine eisige Schranke zwischen Dir und Deinem Vater errichtet, wenn sie jemals wieder niedergerissen werden soll, muß es durch Deine Hand geschehen."

„Ich bedauere, Papa, daß Du noch immer Befürchtungen hegst, die mich kränken müssen," erklärte Beatrice mit ernster Feierlichkeit. „Du wirst sicher niemals Ursache haben, für mich zu erröthen und ich werde Dir immer eine treue und ergebene Tochter sein. Ich werde Dich stets lieben und verehren, wie es mir zukommt, aber gestatte, daß das Geheimniß meines Lebens für Dich versiegelt bleibe. Vergiß, daß es vorhanden ist, und halte Dir nur gegenwärtig, daß ich eine brave, tugendhafte Frau bin."

Beatricens Wesen und ihr Ton wirkten noch eindrucksvoller als ihre Worte.

Der Graf sah ein, daß die Unterhaltung zu Ende war und wagte nicht, sie wieder zu eröffnen. Mit einem seltsam belasteten Herzen saß er schweigend vor dem Kamin, bis der Wagen vorfuhr, der ihn und seine Tochter zu Lady Derwent trug.

(Fortsetzung folgt.)

im Original zu entdecken. Auf künstlerische und baugeschichtliche Untersuchungen kam es jenen alten Herren nicht an; um so werthvoller sind aber ihre Berichte, indem sie in trockenem und langweiligem Tone eine genaue Beschreibung aller einzelnen Räume geben. Da die völlige Zerstörung des Schlosses erst zu Ende des vorigen und zu Anfang des laufenden Jahrhunderts erfolgt ist, so haben wir nunmehr ein getreues Bild des alten Baues gewonnen, und unsere ganze Kenntniß und Beurtheilung der mittelalterlichen Einrichtung ist mit einem Schlage aus ihrer bisherigen Unsicherheit herausgerissen, so daß die Pläne für den Wiederaufbau sich von jetzt ab auf den gesichertsten Grundlagen bewegen werden.

Königsberg, 2. Oktober. Eine der wichtigsten Aenderungen, welche sich der Altkatholizismus aufs Programm gesetzt hat, nämlich die Abschaffung der lateinischen Sprache beim Gottesdienst und bei kirchlichen Handlungen, ist nunmehr, wie wir der „Ostpr. Z." entnehmen, auch in der hiesigen altkatholischen Gemeinde zur vollen Durchführung gekommen. Während bei kirchlichen Handlungen, wie Taufen, Begräbnissen u. s. w. die deutsche Muttersprache schon seit längerer Zeit im Gebrauche ist, wird dieselbe seit einigen Wochen auch beim Meßgottesdienst angewandt.

Lyck, 2. Oktober. Für die am 5. d. Mts. stattfindende Ersatzwahl zum Abgeordnetenhause haben nach den „Ostd. Gb." die Freisinnigen im hiesigen Kreise den Gutsbesitzer Herrn Seydel-Chelchen als Kandidaten aufgestellt.

Bromberg, 2. Oktober. Die vielerwähnte Osielsker Erpressungsgeschichte kommt am Dienstag, den 15. d. M., vor dem hiesigen Schwurgericht zur Verhandlung. Petrich, der bekanntlich dieses Verbrechens beschuldigt wird, leugnet dasselbe in entschiedener Weise. Die Verhandlung dürfte wohl die Angelegenheit klären.

Posen, 2. Oktober. Wie der nunmehr verhaftete Savine seine Flucht aus dem Eisenbahnkupee bewerkstelligt hat, darüber gelangen jetzt folgende Mittheilungen in die Oeffentlichkeit. In dem Kupee saß der eine eskortirende Beamte neben de Savine, während der zweite Transporteur dem Russen gegenüber Platz genommen. — Bald nachdem der Zug Posen verlassen, wendete sich Savine an den neben ihm sitzenden Beamten, diesen um ein Stück Papier ersuchend, und als jener seinem Wunsche nachkam und in die Tasche hineingriff, sprang der Abenteurer plötzlich auf, stieß blitzgeschwind die Kupeethür auf und schwang sich auf das Trittbrett. — Auf diesem kletterte er sodann bis an das Ende des Zuges und obwohl seine Begleiter ihm sofort nacheilten, vermochten sie doch den Flüchtling nicht einzuholen, der sich, auf das Trittbrett des letzten Wagens angelangt, von demselben herabließ, zu Boden stürzte und gleich wieder aufsprang. — Den anscheinend durch den Sprung im Gesicht Verletzten sahen die Beamten hinwegeilen; sie zogen sofort zwar die Nothleine, diese aber war durchschnitten und so gaben sie mittelst Nothpfeife Signale, bis der Zug zum Stehen gelangte. — Ehe dies jedoch der Fall, war der Flüchtling bereits über alle Berge. — Savine soll zuvörderst nach Berlin gebracht werden um seiner Flucht wegen zur Verantwortung gezogen zu werden. Hoffentlich wird er nicht wieder entspringen.

Lokales.

Thorn, den 3. Oktober.

— [Der Schriftsteller und Gelehrte Julius Löwenberg] ist im vergangenen Monat von Leipzig, wo er über zwei Jahrzehnte als Held der Feder emsig geschafft und gewirkt hat, nach Berlin übergesiedelt, um dort den Abend seines Lebens im Kreise von Verwandten zu verbringen. L. ist bei seinem Alter von 89 Jahren von seltener geistiger Frische und Schaffenskraft, erst ein zunehmendes Augenleiden nöthigte ihn, die Feder aus der Hand zu legen. L. ist in Strelno geboren, als 12 Jahre alter Knabe kam er nach Thorn, auf unserem Gymnasium erwarb er sich die Reife zur Universität, mit den schon heimgegangenen Pfarrern Schrader, Lambeck-Gurske, Gerichtsrath Voigt, Generalarzt Telke war er Schüler unserer altehrwürdigen Bildungsanstalt. Erzogen wurde L. im Hause der Eltern der Frau Kaufmann Keil, denen er verwandtschaftlich nahe stand. Reges Interesse schenkte der ehrwürdige Greis allen Vorgängen in unserer Stadt, „der Königin der Weichsel". Aus Anlaß der Coppernicus-Jubelfeier war er zum letzten Male hier anwesend, er ist Mitglied des Coppernicus-Vereins und hat demselben, wenn wir richtig unterrichtet sind, eine Büste des Coppernicus gewidmet, die in der Aula unseres Gymnasiums Aufstellung gefunden hat. Vor seiner Niederlassung in Leipzig hat L. den größten Theil seines Lebens als Karthograph und geographischer Schriftsteller in Berlin, seiner jetzigen neuen Heimath verbracht und dort im persönlichen Verkehr mit Alexander von Humboldt und anderen großen Männern der geographischen Wissenschaft gestanden. L.'s Name ist in allen wissenschaftlichen Kreisen, weit über das deutsche Vaterland hinaus, ein rühmlichst bekannter. Er war betheiligt an der vom verstorbenen Bruns herausgegebenen Humboldt-Biographie, von seinen weiteren Werken erwähnen wir besonders die Herausgabe der wissenschaftlichen Abhandlungen Peschels, und die Geschichte der Entdeckungsreisen. Viele interessante Artikel hat L. in der „Illustrirten Zeitung", „Gartenlaube", Leipziger Tageblatt" und anderen Zeitschriften veröffentlicht und ist dadurch auch dem Laienpublikum näher getreten.

— [Sitzung der Stadtverordneten] am 2. Oktober. Anwesend 27 Stadtverordnete, Vorsitzender Herr Professor Böthke, am Magistratstisch die Herren Erster Bürgermeister Bender und Stadtrath Kittler. Für den Verwaltungs-Ausschuß berichtet Herr Fehlauer. — Magistrat theilt mit, daß der bisherige Hülfsförster Weigel in Ollek in den Königl. Forstdienst einberufen und an seiner Stelle der Hülfsförster Neufeld vom 1. d. Mts. ab, zunächst probeweise auf 1 Jahr berufen ist. Von dieser Mittheilung wird Kenntniß genommen. — An der Ecke Tuchmacher- und Katharinenstraße soll eine Siemens-Laterne aufgestellt werden. Die hierzu erforderlichen Kosten in Höhe von 250 Mark werden bewilligt. — Kenntniß genommen wird von den Berichten der Gasanstalt für die Monate Mai, Juni und Juli d. J. Die Verluste betragen für diese Monate $10^1/_2$, bezw. $11^1/_{10}$ und 15 %. Diese Verlustziffern erscheinen hoch, und soll, wenn das Ergebniß für August ein ähnliches ist, eine genaue Untersuchung des Röhrennetzes vorgenommen werden. — Die Stelle des verstorbenen Herrn Zeichenlehrers Peterson soll neu besetzt werden. Verhandlungen haben stattgefunden, ob für diese Stelle wieder ein vollberechtigter Zeichenlehrer zu berufen sein wird. Auf Wunsch des Kuratoriums der hiesigen staatlichen Fortbildungsschule haben Schuldeputation und Magistrat im bejahenden Sinne beschlossen, doch unter der Bedingung, daß die Regierung im Verhältniß zu den von dem Zeichenlehrer an der staatlichen Fortbildungsschule ertheilten Unterrichtsstunden zu dem Gehalt desselben beiträgt; dabei wird angenommen, daß der Zeichenlehrer 20 Stunden wöchentlich an der städtischen Mittel- bezw. Knaben-Elementarschule und 10 Stunden an der staatlichen Fortbildungschule unterrichten wird. Betreffs des Zeichenunterrichts an der höheren Töchterschule wird Magistrat bei Vorlegung des Schulhaushaltungsplans für 1890/91 Vorschläge machen, da dort noch mehrere Verhältnisse zu ordnen sind. Dem neuanzustellenden Zeichenlehrer wird das Gehalt der Mittelschullehrer bewilligt, jedoch soll dessen Anfangsgehalt mit Rücksicht darauf, daß nur eine ältere bewährte Kraft in Frage kommen kann, mit 1800 Mark jährlich beginnen. — Wegen Benutzung und Unterhaltung der von der Bromberger Vorstadt nach dem Pionier-Wasser-Uebungsplatz angelegte Kunststraße hat der Magistrat im Einverständniß mit den Stadtverordneten vom 23. August 1888 für das der Stadt damals gehörige Land einen Vertrag abgeschlossen. Seitdem hat die Stadt Wiese's Kämpe angekauft und hat deßhalb die Königl. Fortifikation die Ausdehnung des Vertrages auf den Wegetheil angeregt, welcher sich auf dem von der Stadt neuerworbenen Terrain befindet. Magistrat hat dieserhalb mit der Königl. Fortifikation mehrere Verhandlungen gepflogen und hat sich letztere Behörde hierbei in anerkennungswerther Weise entgegenkommend gezeigt. Die Benutzung der Straße, auch des Theiles, welcher sich auf militärfiskalischem Gebiete befindet, ist nicht nur denjenigen gestattet, welche auf Wiese's Kämpe verkehren, sondern auch den Käufern, der auf den Kämpen gewonnenen Weiden. — Für den Finanz-Ausschuß berichtet Herr Gerbis. — Die Rechnung der Kinderheimkasse für 1887/88 wird entlastet. Wegen einzelner den betr. Verträgen nicht entsprechenden Ankäufe soll beim Magistrat Anfrage gehalten werden. Die Rechnung schließt in Einnahme mit 12 707 und und in Ausgabe mit 11 926 Mk. ab. — Entlastet wird ferner die Rechnung der Gasanstaltskasse für 1887/88. Die zu derselben gezogenen Erinnerungen sind erledigt, eine Etatsüberschreitung wird nachträglich genehmigt. Die Rechnung weist einen Ueberschuß von 34 716 Mk. nach. — Der Hilfsvollziehungsbeamte Schulze hat den Vollziehungsbeamten Aschenbrenner, welcher längere Zeit erkrankt war, vertreten. Dem Sch. wird hierfür eine Entschädigung von 30 Mk. bewilligt. — Die Wittwe Wilhelmine Schittko erbittet eine Unterstützung. Ihr Mann ist im Jahre 1873, als er in seiner Eigenschaft als städtischer Feuerwehrman auf einem Spritzenwagen nach Bromberger Vorstadt fuhr, wo ein Brand ausgebrochen war, vom Wagen gefallen, wurde überfahren und hatte dabei Verletzungen erlitten, denen er bald erlegen ist. Herr Borkowski bestätigt diese Angabe und hebt hervor, daß der Frau, wenn der Mann jetzt verunglückte, ohne Weiteres Hülfe gewährt werden müßte. Das Bittgesuch wird dem Magistrat zur Aeußerung überwiesen. — Auf den Kämpenschlägen 10, 11 und 12 sind die Weiden verkauft worden. Die Meistgebote betragen 510 bezw. 910 und 1870 Mk. d. s. 305 Mk. mehr als im Vorjahre. Die Versammlung nimmt hiervon Kenntniß. Es folgte geheime Sitzung.

— [Personalien.] Der Gerichtsassessor Rudolf Feldt in Berlin ist in den Bezirk des Oberlandesgerichts Marienwerder versetzt und dem Amtsgerichte in Thorn zur Beschäftigung überwiesen worden.

— [Den Bettlern] geht eine Reichsgerichtsentscheidung zu Leibe, welche besagt, daß ein Bettler nicht blos wegen Bettelns, sondern auch wegen Betruges bestraft werden kann, wenn er unter Vorspiegelung falscher Thatsachen den Geber getäuscht und nur durch diese auf den Willen desselben eingewirkt hat. Der vom Bettler erreichte Vortheil ist in diesem Falle ein rechtswidriger, weil der Geber durch Einbuße einen Vermögensnachtheil erleidet.

— [Schwurgericht.] Heute wurde zunächst wider die unverehelichte Marianna Majewska aus Sossnowken verhandelt, welche angeklagt ist am 25. April d. J. ihr Kind in einen bei Rynsk gelegenen Kanal geworfen zu haben, in welchem es todt aufgefunden ist. Die Majewska giebt die Thatsache zu, will aber das Verbrechen in Verzweiflung und Aufregung begangen haben. Sie wurde zu 10 Jahren Zuchthaus verurtheilt. — Die heutige zweite Sache war wider den Kaufmann Gustav Baumgart aus Lautenburg gerichtet, der des wissenlichen Meineids angeklagt ist. Bei Schluß des Blattes war das Urtheil noch nicht gesprochen.

— [Der Reichsbankdiskont] ist auf 5 pCt. erhöht.

— [Gefunden] in einem Briefkasten in der Breitenstraße eine 20 Pf.-Postmarke, ein schwarzer Regenschirm in der Baderstraße; zugelaufen im Hause Brückenstraße Nr. 44 ein kleiner, gelblicher, mopsartiger Hund. Näheres im Polizei-Sekretariat.

— [Polizeiliches.] Verhaftet sind 5 Personen.

— [Von der Weichsel.] Heutiger Wasserstand 1,12 Meter.

Briefkasten der Redaktion.

Herrn O Strasburg. Von der Veröffentlichung der „Hexengeschichte" nehmen wir aus naheliegenden Gründen Abstand.

Preußische Klassenlotterie.

(Ohne Gewähr.)

Berlin, 2. Oktober 1889.

Bei der gestern fortgesetzten Ziehung der 1. Klasse 181. Königlich preußischer Klassenlotterie fielen in der Nachmittags-Ziehung:

1 Gewinn von 3000 M. auf Nr. 101 778.
1 Gewinn von 1500 M. auf Nr. 90 459.
1 Gewinn von 500 M. auf Nr. 141 126
4 Gewinne von 300 M. auf Nr. 163 000 167 535 188 183 188 521.

Bei der heute fortgesetzten Ziehung der 1. Klasse 181. Königlich preußischer Klassenlotterie fielen in der Vormittags-Ziehung:

1 Gewinn von 5000 M. auf Nr. 176 630.
1 Gewinn von 1500 M. auf Nr. 57 396.
1 Gewinn von 500 M. auf Nr. 91 329.
2 Gewinne von 300 M. auf Nr. 157 889. 160 496.

Kleine Chronik.

* Berlin, 2. Oktober. Im königlichen Schauspielhause entstand gestern bei der ersten Aufführung von Richard Voß' Trauerspiel „Brigitta" während des letzten Aktes Feuerlärm. In der Szene zwischen Matkowsky und Fräulein Poppe geriethen Guirlanden, welche einen großen Kandelaber schmückten, in Brand. Fräulein Poppe erstickte mit den Händen die Flammen und wurde für ihre Entschlossenheit laut bejubelt. Als aber dann die Guirlanden abermals sich entzündeten, entstand große Unruhe, einzelne Personen verließen das Theater, es ertönten die Rufe: „Feuerwehr! Ruhe! sitzen bleiben!" Endlich wurde der Kandelaber von der Bühne weggenommen, das Publikum beruhigte sich nun sofort und die Vorstellung wurde dann ohne Störung beendet.

* Eine Mine wurde in der Nähe des königlichen Palastes in Genua gelegt. Der „Fanfulla" zufolge gelang es aber einem Schutzmann, die brennende Lunte rechtzeitig abzuschneiden und dadurch die Gefahr abzuwenden.

* Durch den jüngsten Dammbruch des Gelben Flusses sind, den letzten Nachrichten zufolge, in China etwa 300 000 Menschen heimathlos geworden. Man nimmt an, daß das Areal, welches überschwemmt ist, 2000 Quadratmeilen (engl.) beträgt. Ueber den Dammbruch haben wir s. Z. Mittheilung gebracht.

Handels-Nachrichten.

Petersburg, 1. Oktober. Es wird ein Gesetz veröffentlicht, nach welchem der bis zum 30. Juni 1889 fabrizirte Spiritus jeder Stärke und Güte bei seiner Ausfuhr ins Ausland einen Accisenerlaß von $5^1/_2$ pCt. seines Quantums genießt.

Submissions-Termine.

Königl. Oberförsterei Schulitz. Verkauf von Kiefernholz auf dem Stamm in der Königlichen Oberförsterei Schirpitz am 18 Oktober, Vorm. 11 Uhr, in Schulitz im Räschke'schen Gasthause.

Königl. Garnison-Lazareth, hier. Lieferung von 18 000 Kilogr. Speisekartoffeln. Verdingungs-Termin am 14. Oktober, Vorm. 10 Uhr.

Holztransport auf der Weichsel.

Am 3. Oktober sind eingegangen: Hirsch Tuckel von Murawkin-Pinsk, an Ordre Schulitz u. Danzig 6 Traften 5 eich. Plançons, 17 eich. Rundholz und 3 Eichen, 1169 kief. Rundholz und 89 Elsen, 7393 kief. Kanthölzer, 7473 kief. Schwellen, 1849 eich. Schwellen und 97 runde eich. Schwellen, 2032 kief. Sleeper; Franz Winiarski von Ehrlich-Rachow, an Verkauf Danzig 2 Traften 440 Weichen, 556 eich. Schwellen und 2756 runde eich. Schwellen, 873 kief. Mauerlatten; Joseph Labinski von Schramm-Jaroslaw, an Schramm-Brahemünde 2 Traften 396 kief. Rundholz, 155 Timber, 871 kief. Mauerlatten, 407 kief. Sleeper.

Telegraphische Börsen-Depesche.

Berlin, 3. Oktober.

Fonds: ruhig.			2. Oktbr.
Russische Banknoten		211,00	211,20
Warschau 8 Tage		210,75	210,95
Deutsche Reichsanleihe $3^1/_2$%		103,90	104,00
Pr. 4% Consols		106,80	106,90
Polnische Pfandbriefe 5%		62,10	62,20
do. Liquid. Pfandbriefe		57,50	57,50
Westpr. Pfandbr. $3^1/_2$% neul. II.		101,30	101,30
Oesterr. Banknoten		170,90	171,15
Diskonto-Comm.-Antheile		234,60	236,00

Der Reichsbankdiskont ist auf 5% erhöht.

Weizen: gelb	Oktober-November	186,00	186,70
	April-Mai	193,70	194,20
	Loco in New-York	$85^3/_4$	86.
Roggen:	loco	158,00	159,00
	Oktober-November	158,20	158,50
	November-Dezember	159,75	160,00
	April-Mai	163,25	163,20
Rüböl:	Oktober	64,50	63,90
	April-Mai	60,40	60,30
Spiritus:	do. mit 50 M. Steuer	54,70	54,80
	do mit 70 M. do.	34,80	34,80
	Okt. 70er	33,90	33,50
	April-Mai 70er	33,10	33,00

Wechsel-Diskont 4%; Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. $5^1/_2$%, für andere Effekten 6%.

Spiritus-Depesche.

Königsberg, 3. Oktober.
(v. Portatius u. Grothe.)
Behauptet.

Loco cont. 50er	—,—	Bf.,	55,00	Gd.	—,—	bez.
nicht conting. 70er	—,—	„	35,00	„	—,—	„
Oktober	54,00	„	—,—	„	—,—	„
„	34,00	„	—,—	„	—,—	„

Danziger Börse.

Notirungen am 2. Oktober.

Weizen. Bezahlt inländischer hellbunt 125 Pfd. 172 M., 130 Pfd. 176 M., weiß 128 Pfd. 176 M., roth 128 Pfd. 173 M., russ. Transit Ghirka 112 Pfd. und 117/8 Pfd. 107 M., 124/5 Pfd. 127 M.

Roggen. Transit ohne Handel. Bezahlt inländ. krank 122/3 Pfd. und 124 Pfd. 148 M.

Gerste russische 99—116 Pfd. 87—106 M. bez., Futter- 83—85 M. bez.

Kleie per 50 Kilogr. zum Seeexport, Weizen- 3,90—4,15 M. bez, Roggen- 4,20 M. bez.

Rohzucker matt, Rendem. 88° Transitpreis franko Neufahrwasser 11,75—11,85 M. bez.

Getreidebericht der Handelskammer für Kreis Thorn.

Thorn, den 3. Oktober 1889.

Wetter: schön.
Weizen flau, 127 Pfd. stark bezogen 155 M., 126 Pfd. bunt 162 M., 128 Pfd. hell 167 M., 130/1 Pfd. hell 169/170 M.
Roggen fest, wenig angeboten, 121/2 Pfd. 147 M., 124 Pfd. 149 M., 126 Pfd. 150 M.
Gerste Brauw. 143—156 M., Mittelw. 130—132 M., Futterw. 122—125 M
Erbsen Futterw. 132—138 M.
Hafer 142—145 M.

Alles pro 1000 Kilo ab Bahn.

Städtischer Vieh- und Pferdemarkt.

Thorn, 3. Oktober 1889.

Auftrieb: 150 Pferde, 85 Ferkel. Für letztere im Alter von 5—$5^1/_2$ Monat wurden 39—42 M. für 50 Kilo Lebendgewicht bezahlt. Rindvieh, ferner Schweine im Alter von mehr als 6 Monat wurden vom Markt zurückgewiesen. — Verkehr kaum nennenswerth.

Meteorologische Beobachtungen.

Tag.	Stunde	Barom. m. m.	Therm. o. C.	Wind- R.	Stärke.	Wolken-bildung	Bemerkungen
2.	2 hp.	754.5	+17.0	NE	2	9	
	9 hp.	750.3	+16.4	NE	5	10	
3.	7 ha.	752.5	+ 8.3	SE	3	7	

Wasserstand am 3. Oktober, Nachm. 1 Uhr: 1,12 Meter

Bekanntmachung.

Wir bringen hierdurch in Erinnerung, daß unsere **städtische Sparkasse** gegen **Wechsel Gelder zu 5% Zinsen ausleiht.**

Thorn, den 1. October 1889.

Der Magistrat.

Oeffentliche freiwillige Versteigerung.

Am Freitag, den 4. Octbr. cr., Vormittags 10 Uhr werde ich vor der Pfandkammer des Königl. Landgerichtsgebäudes hierselbst

2 Kleiderspinde, 1 Sopha, 1 Sophatisch, 1 Kommode und einen größeren Posten Damen-Mäntel in verschied. Farben

öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung versteigern.

Thorn, den 3. Oktober 1889.

Bartelt, Gerichtsvollzieher.

Die Herstellung eines

Fußbodens

im **Gartensalon des Schützenhauses** soll vergeben werden.

Offerten sind bis zum **5. d. Monats,** Abends 6 Uhr bei dem Vorsitzenden Herrn Schlossermeister **Tilk** abzugeben, woselbst auch Bedingungen und Anschlag einzusehen sind.

Der Vorstand
der Friedrich-Wilhelm-Schützenbrüderschaft.

Holz-Verkauf.

In der **Dampf-Schneidemühle**

Forst Thorn

sind täglich zu haben:

Kiefern-Kloben 1. Classe
„ 2. „
„ 3. „

ferner:

Knüppel, Leiterbäume, Rundlatten u. Dachstöcke, sowie Stubben

zu dem billigen Preise von **6,50** pro 4 Kmtr.

Conceff. Bildungsanstalt für Kindergärtnerinnen

in Thorn, Breitestr. 51. Der **neue halbjähr. Kursus** beginnt den **14. Octbr.** Näh. durch Fr. **Cl. Rothe,** Vorsteherin.

Pädagogium Lähn,

langbewährte Erziehungsanstalt, in schöner **Gebirgsgegend** bei **Hirschberg i. Schl.** belegen, gewährt in **kleinen Klassen (gymnas. und real, Sexta** bis zur **Prima,** Vorbereitung z. **Freiwilligen-Prüfung),** auch schwächer Begabten, gewissenhafte Pflege u. Ausbildung. Prospekt kostenfrei.

Oberlehrer Lange. Dr. Hartung.

Mein

Geschäfts-Local

befindet sich vom 1. October d. J. ab in der

Schillerstr. No. 430, 1 Tr.

Beyrau,
Gerichtsvollzieher in Thorn.

Mein Atelier

für feine **Damenschneiderei.** u. **Confection** befindet sich seit dem 1. October

Gerechtestr. No. 128.

B. Klapczynska.

Meine Wohnung befindet sich v. 1. October

Gerechtestr. Nr. 127, 2 Trp.

E. Wolff, akademisch geprüfte Modistin.

Seit heute befindet sich meine **Blumenhandlung**

Schillerstr. 410. H. Gohl.

Herkules-Kämme,

unzerbrechlich,
à 50 und 75 Pfg. pro Stück.



Anerkannt **bestes Fabrikat.**

Garantie-Schein.

Jeder dieser Kämme, der innerhalb Jahresfrist beim Kämmen zerbricht, wird kostenfrei durch ein neues Exemplar ersetzt.

Vorräthig bei

Max Cohn.

Holzverkaufs-Bekanntmachung.

Für die Schutzbezirke **Guttau** und **Steinort** haben wir auf das Quartal October/December cr. folgende Holzverkaufstermine festgesetzt:

Donnerstag, den 24. October cr., Vormittags 11 Uhr
im **Jahnke**'schen Oberkruge zu **Pensau.**

Donnerstag, den 21. November cr., Vormittags 11 Uhr
im **Suchowolski**'schen Kruge zu **Renczkau.**

Donnerstag, den 19. December cr., Vormittags 11 Uhr
im **Tews**'schen Kruge zu **Amthal.**

Zum öffentlichen Ausgebot gegen gleich baare Bezahlung gelangen die Brennholzbestände aus dem alten, sowie Nutz- und Brennhölzer aus dem neuen Einschlage.

Für die Schutzbezirke Barbarken und Ollek werden besondere Verkaufstermine angesetzt werden.

Thorn, den 29. September 1889.

Der Magistrat.

Holzverkauf im Wege des schriftlichen Aufgebots.

In der Kämmereiforst Thorn soll das **Derbholz** der im Winter 1889/90 zum Einschlag gelangenden 90- bis 110-jährigen Kiefern, meist mittleres Bau- und Schneideholz, in den Schlägen:

Guttau Jagen 79 b mit ca. 1400 fm,
Steinort „ 111 „ „ 1665 „

in je 1 Loose mit Ausschluß des Stock- und Reisigholzes vor dem Abtrieb verkauft werden.

Die Aushaltung des Nutzholzes erfolgt nach den Angaben des Käufers, die Kosten der Aufarbeitung trägt die Forstverwaltung. Bei erfolgendem Zuschlag ist für jedes Loos ein Angeld von 2000 Mark zu bezahlen.

Der Schlag im Jagen 79 liegt ca. 4 Km., der Schlag im Jagen 111 ca. 2 Km. von der Weichsel entfernt.

Die Förster **Görges** zu Guttau und **Jacobi** zu Steinort sind angewiesen, die Schläge den Kaufliebhabern an Ort und Stelle vorzuzeigen.

Die speciellen Verkaufbedingungen können im Bureau I unseres Rathhauses eingesehen bezw. von da gegen Erstattung der Schreibgebühren bezogen werden.

Die Gebote auf ein resp beide Loose sind pro fm der nach dem Einschlage durch Aufmessung zu ermittelnden Derbholzmasse mit der ausdrücklichen Erklärung, daß sich Bieter den ihm bekannten Verkaufsbedingungen unterwirft, bis zum **22. October cr.** an Herrn Oberförster **Schödon** zu Thorn zu richten.

Die Oeffnung bezw. Feststellung der eingegangenen Offerten erfolgt **Mittwoch, den 23. October cr., Vormittags 11 Uhr** im Oberförsterbureau unseres Rathhauses in Gegenwart der etwa erscheinenden Bieter.

Thorn, den 29. September 1889.

Der Magistrat.

Oskar Scheider's photogr. Atelier,

Brückenstraße 38

empfiehlt sich zu **Aufnahmen jeder Art** in bester Ausführung.
Aufnahmen täglich bei jeder Witterung.

Herren-Garderoben- und Militär-Effecten-Geschäft

Heinrich Kreibich,

Heiligegeiststraße 162. THORN. Heiligegeiststraße 162.

Den Eingang aller Neuheiten von

Herbst- u. Winter-Stoffen

zeige ergebenst an.

Tüchtigen Personen

mit ausgebreiteter Bekanntschaft wird Gelegenheit geboten, sich auf bequeme Weise ein gutes Einkommen zu verschaffen. Reflectanten werden ersucht, sich sub **„Vertretung"** an **G. L. Daube & Co.** in **Frankfurt a. M.** zu wenden.

Einige Bierfüllapparate

sind billigst zu haben bei

H. Meinas, Klempnermeister
Altstadt Nr. 303.

Carbol-Theer-Schwefel-Seife

v. Bergmann u. Co., Berlin u. Frkf. a. M. übertrifft i. ihren wahrhaft überraschenden Wirkungen f. d. Hautpflege **alles bish. dagewesene.** Sie vernichtet unbedingt **alle Arten Hautausschläge wie Flechten, Finnen, r. Flecken, Mitteser etc.** à St. 50 Pf. allein bei **Adolf Leetz.**

9 Tage.



Mit den neuen Schnelldampfern des

Norddeutschen Lloyd

kann man die Reise von

Bremen nach **Amerika**

in 9 Tagen

machen. Ferner fahren Dampfer des

Norddeutschen Lloyd



Näheres bei

F. Mattfeldt,
Berlin NW., Invalidenstr. 93.

Knaben-Stiefel,

mit und ohne **Lackstulpen,** für Knaben im Alter von 4 bis 14 Jahren, **nur Handarbeit,** zu billigsten Preisen, sowie

elegante und dauerhafte

Damen-Stiefeletten

von 6 Mark an,

Herren-Stiefeletten

von 8 Mark an, offerirt

Johann Witkowski,
Breitestraße 52.

Waldauer Dachpfannen und Kachelöfen,

anerkannt bester Qualität, aus der Fabrik der Frau **Dr. Schulze,** sind zu haben bei Baumeister **M. Herter,** Thorn, Marienstr.

Wollenes

Strickgarn,

das in der Wäsche und bei Fußschweiß **nicht eingeht,** empfiehlt

Julius Grosser.

Nähmaschinen!

Mehrere gebrauchte, aber sehr gut nähende Nähmaschinen sind von 20—40 Mark **zu verkaufen** bei **A. Seefeld,** Gerechtestr. 118.

Pensionäre für hiesige Schulen finden **gute Pension.** Näheres in der Expedition dieser Zeitung.

Dr. Spranger'sche

Magentropfen

helfen sofort bei **Migräne, Magenkrampf, Aufgetriebensein, Verschleimung, Magensäure,** sowie überhaupt bei allerlei **Magenbeschwerden** u. **Verdauungsstörung.** Machen viel Appetit. Gegen **Hartleibigkeit** und **Hämorrhoidalleiden** vortrefflich. Bewirken schnell und schmerzlos offenen Leib. Man versuche und überzeuge sich selbst. Zu haben in **Thorn** und **Culmsee** in den Apotheken a Fl. 50 Pf.

Für Zahnleidende.

Schmerzlose Zahn-Operation
durch **lokale Anaesthesie.**
Künstl. Zähne u. Plomben.
Spec.: Goldfüllungen.
Grün, Breitestr. 456.
In Belgien approb.

Zur Anfertigung von

Visitenkarten,

100 Stück von 1—3 Mark, (in weiß Bristol buntfarbig, Elfenbeinkarton, Perlmutter und schrägem Goldschnitt,) in modernen Schriften bei sauberstem Druck und schneller Lieferung empfiehlt sich die

Buch- u. Accidenzdruckerei
„Thorner Ostdeutsche Zeitung".



יום כפור

Lichte empfiehlt billigst
M. Silbermann, Schuhmacherstraße.

Täglich frische

Getreide-Presshefe

aus der Hefenfabrik von

J. Menczarski,
Culmerstraße.

6000 Ctr. gesunde
Speisekartoffeln,
1000 Ctr. Aepfel
zu kaufen gesucht.
Offerten erbittet **R. Rütz.**

30 Centner gute
Winter-Aepfel
hat zu verkaufen
A. Rothermundt,
Neu-Schönsee p. Schönsee W./Pr.

Dabersche
Fabrikkartoffeln,
jeden Posten, kauft und erbittet Offerten nebst Proben
Less, Bromberger Vorstadt.

2 Fach alte gut erhalt 4-flügl. **Fenster,** 1,95 bezw. 1,15 m, bill. z. verkauf. Tuchmstr. 186.

1 Tapeziergehülfe
kann sofort eintreten bei
Adolph W. Cohn.

2 Schlossergesellen u. 3 Lehrlinge können sof. eintret. **O. Marquardt,** Schlossermstr.

Ein Schreiber
kann sofort eintreten.
Aronsohn, Rechtsanwalt.

Sohn achtbarer Eltern, mit den nöthigen Schulkenntnissen, kann sofort in mein **Garderoben-Geschäft** als
Lehrling
eintreten. **Aron Lewin,** Culmerstraße.

Lehrlinge
verlangt **A. Gehrmann,** Klempnermstr.

Einen mit den nöthigen Schulkenntnissen ausgerüsteten **jungen Mann** sucht als
Lehrling
Justus Wallis, Buchhandlung.

Aufwärterin
gesucht Culmerstr. 319, Hof 1 Tr. links.

Familienwohnung, nach vorne, sofort zu vermiethen Gerechtestraße 118.

2 Wohnungen von 3 Stuben, Küche und Zubehör vermiethet **M. Berlowitz.**

Eine Wohnung, 5 Zim. und Zubehör, zu vermiethen Heiligegeiststr. 176 II.

Eine Balkonwohnung
zu vermiethen bei **v. Kobielski,** Breitestr. 459.

Katharinenstr. 207 elegante **Wohnung,** Entree, 3 Zim. 2c. sofort zu vermiethen.

1 Wohnung, best. aus 2 Zim., Kabinet, Küche u. Zubeh., **zu verm.** v. 1. Oct. Preis 400 Mk. **Max Braun,** Breitestr.

Kleine Wohnung und Pferdeställe zu vermiethen Culmerstraße 308.

Eine hohe Parterre-Wohnung, 5 Zimmer, Cabinet und Zubehör, **auch Speicherräume und Pferdeställe,** p. 1. October zu vermiethen.
Robert Majewski, Seglerstr. 119.

M. Zim., pt., m. Kab. zu verm. Strobandstr. 22.

Hildebrandt's Restaurant.

Täglich
frische Flaki.
M. Nicolai.

Die Zwillinge

Rollmops und saurer Hering sind wieder zu haben bei

Jacob Siudowski.

Hermann Blasendorff,
Berlin. Osterode O. Pr.
übernimmt **Erdbohrungen Brunnenbauten** für jede Tiefe und Leistung. Lieferung und Montirung von **Pumpwerken und Wasserleitungen.**

20 Jahre in einer Familie!

Ein Hausmittel, welches eine so lange Zeit stets vorrätig gehalten wird, bedarf keiner weiteren Empfehlung; **es muß** gut sein. Bei dem echten **Anker-Pain-Expeller** ist dies nachweislich der Fall. Ein weiterer Beweis dafür, daß dieses Mittel volles Vertrauen verdient, liegt wol darin, daß viele Kranke, nachdem sie andere pomphaft angepriesene Heilmittel versucht, **doch wieder zum altbewährten Pain-Expeller greifen.** Sie haben sich eben durch Vergleich davon überzeugt, daß dies Hausmittel sowol bei **Gicht, Rheumatismus** und **Gliederreißen,** als auch bei **Erkältungen, Kopf-, Zahn-** und **Rückenschmerzen, Seitenstichen 2c.** am **sichersten** hilft; meist verschwinden schon nach der ersten Einreibung die Schmerzen. Der billige Preis von 50 Pfg. bezw. 1 Mk. ermöglicht auch Unbemittelten die Anschaffung; man hüte sich jedoch vor schädlichen Nachahmungen und nehme nur Pain-Expeller mit der Marke „Anker" als echt an. Vorrätig in den meisten Apotheken. — Haupt-Depot: Marien-Apotheke in Nürnberg. Ärztliche Gutachten senden auf Wunsch: F. Ad. Richter & Cie., Rudolstadt.

Wassersucht,

selbst wenn **bereits gezapft,** heilt schmerz- und gefahrlos mein **altbewährtes Mittel.** Näh. geg. 20-Pfg.-Marke **Hans Weber** in **Stettin.**

Särge

in **allen Größen** und **Façons** mit **Ausstattungen, Beschlägen** und **Verzierungen,** empfiehlt

E. Zachäus, Tischlermeister,
Coppernicusstraße 189.

Zur

Haut-Verschönerung

benutze man nur die berühmte

Puttendörfer'sche

Schwefelseife. Nur diese ist von **Dr. Alberti** als **einzig echte** gegen **rauhe Haut, Pickeln, Sommersprossen** 2c. empfohlen und hat sich seit 30 Jahren glänzend bewährt.

Man hüte sich vor Nachahmungen und nehme nur **„Puttendörfers"** (a Pack mit 2 Stück 50 Pfg.)

In Thorn echt bei

Hugo Class, Droguenhandlung.

Meine Wohnung befindet sich **Heiligegeiststr. Nr. 200.** Miethsfrau **Rose.**

1 kleinere Wohnung zu vermiethen bei **F. Radeck,** Schlossermeister, Mocker.

Möbl. Zimmer zu verm. Tuchmacherstr. 174.

1 möbl. Zimmer ist zu vermiethen Brombergerstraße 1 bei **Skowronski.**

Ein möbl. Zimmer billig zu vermiethen Marienstraße Nr. 289, 3 Tr.

1 fein möbl. Zimmer u. Kab. v. 1. Oct. zu vermiethen Bachestr. Nr. 19.

1 m. Zim. v. 1. Oct. z. v. Jacobsstr. 227, 2 Tr.

2 möblirte Zimmer,

3 Betten, sofort zu miethen gesucht. Angebote unter **W. S. postlagernd Thorn Hauptpost.**

Gut möblirtes Zimmer sofort billig zu vermiethen Strobandstr. 15, II.

1 Geschäftskeller zu verm. Butterstr. 144

1 Pferdestall mit **Remise** von sofort **zu vermiethen** bei **C. Habermann,** Schillerstr. 407.

Synagogale Nachrichten.

Freitag, den 4. Oktober cr. Beginn der Andacht und Predigt: Abends $5^1/_2$ Uhr.

Sonnabend, den 5. October cr., $9^1/_2$ Uhr Vormittags: Predigt. $10^1/_2$ Uhr: Seelenfeier.

Für die Redaktion verantwortlich: Gustav Kaschade in Thorn. Druck und Verlag der Buchdruckerei der „Thorner Ostdeutschen Zeitung" (M. Schirmer) in Thorn.